



Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

Gestalttherapie und Psychoanalyse

Zum gleichnamigen Buch von Bernd Beclan und Frank-M. Staemmler

Helmut Johach

Erstveröffentlichung in: *Fromm Forum* (deutsche Ausgabe), Tübingen (Selbstverlag), Nr. 5 (2001), S. 71.

Copyright © 2001 and 2011 by Dr. Helmut Johach, Walpersdorfer Str. 13, D-91126 Rednitzhembach; E-Mail: helmut.johach[at-symboly]web.de

Zwischen Gestalttherapie und Psychoanalyse existiert eine spannungsreiche, vielfach von Voreingenommenheiten und gegenseitiger Abwertung geprägte Beziehung. Der vorliegende Sammelband versucht das Verhältnis zu entkrampfen. Es wird zum einen aufgewiesen, dass die *Gestalttherapie* stärker, als gemeinhin angenommen, in der psychoanalytischen Tradition verwurzelt ist. Zum andern kommen innerhalb der *Psychoanalyse* Richtungen zu Wort, die eine gewisse Nähe zur Gestalttherapie zulassen oder herstellen. So zeigt sich, dass trotz differierender theoretischer Konzepte und unterschiedlicher therapeutischer Praxis zahlreiche Berührungspunkte vorhanden sind.

Was das Buch für Fromm-Leser interessant macht, ist zunächst die Aufarbeitung theoriegeschichtlicher Zusammenhänge, die ihren Ausgang von der Revision der Psychoanalyse Ende der Zwanziger Jahre nehmen. Vor allem die Rolle von Ferenczi, Rank und den „linken“ Psychoanalytikern wird in diesem Zusammenhang beleuchtet. Fritz Perls und Erich Fromm absolvierten einen Teil ihrer psychoanalytischen Ausbildung am Berliner Institut und waren beide von Karen Horney und Wilhelm Reich beeinflusst. Während Fromm mit Reichs marxistischen Ideen sympathisierte, aber erst später die Freudsche Triebtheorie aufgab, übernahm Perls schon relativ früh von Reich den am „Charakterpanzer“ orientierten Ansatz einer körperbezogenen Therapie, den er zusammen mit seiner Ehefrau Lore Perls und Paul Goodman in den Vierziger und Fünfziger Jahren zur Gestalttherapie ausbaute.

Neben stärker historisch ausgerichteten Beiträgen, die die Kontinuität der Entwicklung von den frühen Dissidenten der Psychoanalyse zur „klassischen“ Gestalttherapie belegen, wird eine Reihe von systematischen Fragen angeschnitten, die für die Praxis beider Therapieformen von erheblicher Bedeutung sind: so unter anderem die asymmetrische Struktur der therapeutischen Beziehung, Deutung, Übertragung und Widerstand vs. Kontakt und dialogischer Prozess, unterschiedliche Auffassungen von Regression, Wachstums- vs. Defizitorientierung und die Einbeziehung der Körpersphäre. Dabei zeigt sich, stark vereinfachend gesprochen, dass die Gegensätze zwar bestehen bleiben, aber nicht unüberbrückbar sind. So wird heute niemand mehr der Psychoanalyse den Vorwurf machen können, nur auf neurotische Krankheitsbilder fixiert zu sein und das Wachstum der gesunden Anteile zu übersehen.

In einem ausführlichen Interview mit Tilmann Moser, der das klassische psychoanalytische Setting inzwischen durch stärkere Einbeziehung von Blick- und Körperkontakt erweitert hat, werden Varianten der therapeutischen Methode erörtert. Wichtig ist es für den Therapeuten, so Moser, verschiedene Zugänge zur Verfügung zu haben und offen zu bleiben für „das, was im jeweiligen Abschnitt des therapeutischen Prozesses wichtig wird“ (S. 247). Moser vertritt eine für andere Verfahren offene, nicht auf die Deutungsmacht des Analytikers pochende Psychoanalyse. Es ist zu hoffen, dass er kein Außenseiter bleibt.

Bernd Bocian und Frank-M. Staemmler (Hrsg.): *Gestalttherapie und Psychoanalyse. Berührungspunkte - Grenzen - Verknüpfungen*. Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 2000, 258 Seiten. DM 44.-- ISBN 3-525-45873-8.